

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Gewerbezeitung. 1867-1909 1868

8 (15.8.1868) Beilage zur Badischen Gewerbezeitung

Badische Gewerbezeitung.

II. Jahrgang.

Beilage Nr. 8.

1868.

Inserate werden zu 4 Kreuzern die zweispaltige Pettzeile berechnet, ganze Seiten mit 8 Gulden, halbe mit 4 Gulden; die bezügliche Korrespondenz ist an die Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu richten.

Inhalt: S. 57 bis 64. Kleingewerbe und Großindustrie. — Verzeichniß der in der ersten Hälfte des Jahres 1868 im Großherzogthum Baden erteilten Erfindungspatente. — Besuch der Ausstellung. — Neues in der Ausstellung. — Anzeigen.

Kleingewerbe und Großindustrie.

Der außerordentliche Umschwung, welchen die Industrie seit Ende des vorigen Jahrhunderts erfahren hat, durch die Erfindung der Dampfmaschine, der Spinn- und Web-Maschinen, des großartigen Rüstzeuges von Werkzeugmaschinen, durch den Bau der Dampfschiffe und Eisenbahnen, durch die wunderbaren Entdeckungen der Chemie und alle die staunenswürdigen Fortschritte in Wissenschaft und Technik, welche unser Jahrhundert vor allen übrigen auszeichnet, hat den Gewerbestand, gegenüber den in Folge jener Erweiterung der technischen Kenntnisse neuentstandenen, mit großem Kapital arbeitenden Fabriken, ins Gebränge gebracht. In dem in Folge dessen angehobenen Ringen um den Markt wurden Manche gehoben und zu nie gesehnten Reichthümern geführt, Andere in Armuth gestürzt. Viele aber schweben immer noch in Gefahr, und wissen nicht, wie sie sich aus derselben helfen sollen. Es ist zwar nicht zu leugnen, daß es im Allgemeinen vorwärts geht und der Wohlstand im Ganzen sich hebt. Allein bei einem großen Theil des Handwerkerstandes ist ein Rückgang eingetreten, welcher zur Armuth führen kann, wenn jener nicht zeitig die Lage prüft und nach den richtigen Mitteln zur Abhilfe sich umsieht. Eine solche Prüfung, eine richtige Diagnose des Uebels ist durchaus erforderlich, wenn man in der Wahl der Mittel nicht fehlgreifen soll.

Untersuchen wir die Mittel, welche dem Handwerker zu Gebote stehen, um sich der Konkurrenz der mit wissenschaftlichen Kenntnissen, großem Kapital und komplizirten Maschinen ausgerüsteten Großindustrie gegenüber seinen eigenen Weg zu bahnen.

Um sich vor einem Gegner zu schützen, muß man ihn beobachten und kennen lernen, ihm wo möglich etwas von seiner Kampfweise absehen. Der Vortheil der Großindustrie besteht, wie eben angedeutet, darin, daß sie:

- 1) mit großem Kapital arbeitet, also den Rohstoff im Großen und zu rechter Zeit einkauft, wann er am billigsten und besten ist;
- 2) mit den besten Werkzeugmaschinen und mit mechanischen Triebkräften (Wasser, Dampf) und größter Theilung der Arbeit fabriziert; und
- 3) mit technisch gebildeten Männern sich umgibt und dadurch von

allen neuen Erfindungen in dem betreffenden Fache so schnell als möglich Gebrauch macht.

Das erste Erforderniß, großes Kapital, ist nun allerdings nur in seltenen Fällen und nach ungeheuren Anstrengungen dem Handwerker zugänglich; allein es gibt genug Fabrikzweige, die auch ohne großes Kapital betrieben werden können, wenn nur die beiden andern Erfordernisse vorhanden sind. Alle drei Erfordernisse zusammen sind nur bei einer beschränkten Anzahl von Fabrikweisen anzutreffen, z. B. bei Baumwolle- und Leinen-Spinnereien und Webereien, Hochofen, Walzwerken, Bergwerken, Glashütten, großen Stahlwerken und Maschinenfabriken, bei der Uhren- und Werkzeugindustrie, wo die Theilung der Arbeit so groß ist, daß sie unter Tausende von Menschen sich vertheilt, welche schwer in die Organisation einer Genossenschaft eingereiht werden können. Diese und ähnliche große Fabrikzweige können also für's Erste außer Betracht gezogen werden. Zwar können wir in allen diesen Zweigen Männer aufweisen, die mit Nichts angefangen haben, als ihrer geschickten Hand und ihrem erfinderischen Kopfe und jetzt Anstalten ersten Ranges besitzen, wie Krupp, H. Hartmann, Borfig u. s. w.; auch ist es gut, wenn jeder Handwerker denkt, er habe „den Marschallsstab in der Tasche“, allein solche Fälle sind zu sehr Ausnahmen, um jene großen Fabrikzweige dem Handwerker als Ziel hinstellen zu können. Es gibt aber eine ganze Menge Industriezweige, welche nur tüchtige Kenntnisse und ein ganz kleines Kapital zur Anschaffung der Maschinen erfordern und mit Erfolg auch vom kleinen Handwerker betrieben werden können. Stephenson, der Erbauer der Lokomotive, und Nasmyth, der Erfinder des Dampfhammers, haben sich sogar auch die Maschinen, mit denen sie ihre Werkstätten eröffneten, selbst gemacht. Sie hatten aber auf eigene Faust sich tüchtige Kenntnisse erworben.

Das Erste also, was der Gewerbsmann haben muß, um in der Welt vorwärts zu kommen, sind tüchtige Kenntnisse.

In dieser Hinsicht hat der deutsche Gewerbestand sehr Schaden gelitten durch die Sucht, die Kinder für höhere Berufsarten zu erziehen. Er ist dadurch seit langer Zeit eines großen Nachwuchses tüchtiger Intelligenzen verlustig gegangen und die Gewerbe haben den Nachtheil empfunden, indem sie beim Alten stehen blieben, statt Verbesserung in Geschmack und Zweckmäßigkeit der Produkte einzuführen. So kam es, daß auf der einen Seite der Beamten- und Lehrerstand so übersezt wurde, daß die Leute oft 10 Jahre warten müssen, bis sie etwas verdienen, und ein Kapital verzehren, das, im Handwerk angelegt, ihnen eine glänzende Unabhängigkeit gesichert hätte, auf der andern aber dem Handwerkerstande geistige Kraft entzogen wurde.

Ein anderer Uebelstand war, daß der Mangel an Freizügigkeit, Gewerbefreiheit und einheitlicher Patentgesetzgebung die fähigsten und erfindlichsten jungen Männer ins Ausland, nach Frankreich und England trieb, von wo sie, die fremde Industrie verbessernd, unserm Gewerbestande gerade eine weit gefährlichere Konkurrenz machen, als man durch den Zwang im Inlande hat abwehren wollen.

Diese beiden Uebel fangen an sich zu mindern; durch wiederholte Warnungen von Seiten der volkswirtschaftlichen Presse, sowie von Regierungen hat der Zudrang zu den Aemtern abgenommen und machen viel mehr

junge Leute ihre Studien, statt auf den Universitäten, auf den polytechnischen Schulen. Inbessen ist auch in dieser Karriere bereits eine Uebersetzung eingetreten, indem noch immer die eitle und krankhafte Sucht nach vornehmen und hervorragenden Stellungen vorherrschend ist. Auch die meisten Techniker halten sich zu vornehm, die Feile in die Hand zu nehmen und ein Handwerk zu ergreifen, das sie mittels ihrer Fachbildung und Intelligenz so emporbringen könnte, daß sie bald eine andere Stellung einnehmen würden, wie als Zeichner, als Monteur in einer großen Fabrik. Ist der nicht ein unabhängiger Handwerker, der durch Kenntnisse und Geschick sein Gewerbe ziert, und von dem Punkte auf ungehindert sich emporschwingen kann, nicht ein glücklicherer und unabhängigerer Mann, als der Beamte eines großen Fabrikanten? Verfasser dieses kennt Handwerker, Bäcker und Töpfer, die es an Bildung, materiellem Einkommen und Bürgerstolz mit den meisten Fabrikanten aufnehmen. Doch auch hierin ist bereits eine Besserung wahrzunehmen. Unter wohlstehenderen Handwerkerfamilien fängt die Sitte an sich einzubürgern, die Söhne, statt auf die gewöhnliche Landstraßenwandererschaft, welche seit der allgemeinen Einführung der Eisenbahnen ein Mißbrauch geworden ist, der nur das lockere Leben fördert und den Charakter schädigt, in die Hauptstädte der Industrien, — nach Paris, Sheffield, Berlin, an den Niederrhein und nach Belgien zu schicken, um ihre technische Bildung nach den besten Vorbildern zu vollenden.

Wenden wir uns nun zu der Frage, welche Richtschnur ist der großen Fabrikindustrie gegenüber einzubehalten, so können wir dieselbe am besten beantworten, je mehr wir unterscheiden:

1) Wo Fabriken, mechanische und chemische Werkstätten dieselben Gegenstände im Großen besser verfertigen, als die Handwerker, z. B. Uhren, Schlösser, Messer, Klingen, Gewehrläufe, Kämmen, Nadeln, Nagelstifte, Knöpfe, Schrauben u. s. w. — da können die Handwerker nicht mehr konkurriren, sie können sich nicht mehr mit der Anfertigung dieser Gegenstände befassen. Sie müssen ihr Geschäft diesem Umstande anbequemen und anders einrichten. Uhrmacher, Schlosser, Messerschmiede, Büchsenmacher müssen die Uhren, Schlösser, Messer, Gewehre von der Fabrik im Großen beziehen, sie für den Privatgebrauch montiren und im Detail verkaufen; sie müssen sich ferner mit der Reparatur beschäftigen. Durch die Ermäßigung des Preises vermehrt sich der Verbrauch dieser Gegenstände bedeutend; das Publikum wendet sich lieber an sie, als an den Händler, weil es die Sachen besser montirt erhält, der Reparatur sicher ist und auch auf das Urtheil des Gewerbsmannes als Sachverständigen vertrauen kann, daß er nur Artikel von bewährten Fabriken bezieht. Der Handwerker verdient auf diese Weise mehr, als wenn er diese Artikel vom Rohen auf ganz allein verfertigt hätte. Die Erfahrung hat dies längst bestätigt. Uhrmacher, Schlosser, Büchsenmacher haben jetzt mehr zu thun, als zur Zeit, ehe die großen Fabriken bestanden, und sie die Uhren, Schlösser und Gewehre noch selbst ganz allein anfertigten. Im Uhrmachergeschäft gibt es so viel zu thun, daß nicht genug Gehilfen zu haben sind. Es ließe sich noch eine große Anzahl von andern Gewerben aufführen, welche unter die gleiche Gattung zu zählen sind.

2) Die Großindustrie kann sich in der Regel nur mit der Massen-

produktion einfacher und billiger Artikel abgeben. Alle Gegenstände derselben Art, welche besondere Sorgfalt, ausermählten Geschmack oder spezielle Rücksicht auf Liebhabereien der Kunden erfordern, werden immer noch nebenbei von einzelnen Handwerkern oder gewerblichen Künstlern gemacht werden können und müssen. Die Anfertigung von chirurgischen, optischen und astronomischen Instrumenten wird nie Gegenstand der Großindustrie werden. Es ist dazu aber große Geschicklichkeit erforderlich. Die Kunstweberei mit dem Jacquardstuhl eignet sich, wenn auch mechanische Triebkräfte erforderlich sind, viel mehr für einen kleinen Betrieb, weil der Absatz der künstlichen Gewebe kleiner ist. Wo große Möbelfabriken bestehen, die mit komplizirten Werkzeugmaschinen arbeiten, können die Tischler das rohe Fabrikat erhalten und Schnitzereien, Fournire und Politur selbst erst machen; oder sie können für Thüren, Fenster und Getäfel die mit Maschinen gehobelten Gesimse aus der Fabrik beziehen und mit der Zusammenlegung sich beschäftigen. Sie werden damit ein besseres Geschäft machen als früher.

3) Eine Hauptsache ist es, daß der Gewerbetreibende ein aufmerksames Auge auf alle Veränderungen und Verbesserungen in der Industrie hat, sich bald den erstern anpaßt und die letzteren sich aneignet. Nach Einführung der Stearinlichter braucht man wenig oder keine Lichtscheere mehr, nach der Einführung des Gases weniger Leuchter und Lampen, nach Einführung des Steinöls wenig Dellampen mehr. Wer fortfuhr, in gleicher Menge, wie vorher Lichtpußer und Leuchter zu verfertigen, der mußte aus Mangel an Absatz zu Grunde gehen. Wer dagegen mit hellem Blicke das neue Bedürfniß erfaßte und befriedigte, der machte gute Geschäfte. Die Gasinstallations-Geschäfte und Petroleumlampen-Fabriken haben glänzenden Gewinn gemacht. Die Verfertiger der alten Artikel hätten sich also rasch auf die neuen werfen müssen. — Wenn durch eine Eisenbahn eine sonst lebhaftere Landstraße brach gelegt wird, so verliert der Handwerker in den künftig umgangenen Orten an Verdienst. Solche müssen entweder ihren Wohnsitz ändern, oder sich durch bessere oder billigere Arbeit einen weiteren Markt verschaffen. Ich weiß ein Städtchen, das in solchem Falle war und wo es intelligente Handwerker gibt. Ein Schuhmacher kaufte sich eine Nähmaschine und fing an für die 10 Stunden entfernten Offenbacher Portefeuille-Fabriken, d. h. also für den Weltmarkt zu arbeiten. Nach einem halben Jahre brauchte er bereits eine zweite Maschine. Andere Schuhmacher machten es ihm nach, Schneider folgten und fingen an für Kleidermagazine in größeren Städten zu arbeiten, und in einem Jahr war nicht bloß die Gefahr abgewendet, sondern eine bessere Zukunft breitete sich vor den wackern Leuten aus. In früheren Zeiten pflegten die Bürger einer Stadt es für ein Glück zu betrachten, wenn sie eine Garnison oder ein Gericht erhielten, für ein Unglück, wenn es ihnen entzogen wurde. Letzteres ist ein ähnlicher Fall wie die Umgehung durch die Eisenbahn. Jetzt gibt es bereits genug Orte, welche solchen vermeintlichen Unglücksfällen ihren Aufschwung verdanken. Es ist viel besser, wenn der Gewerbsmann nicht von andern Zufälligkeiten abhängt.

4) Oft entstehen durch Erfindung einer Maschine oder eines neuen chemischen Verfahrens ganz neue Industriezweige. Diese sollen sofort benutzt werden, namentlich von Solchen, welche durch irgend eine Veränderung gefährdet werden. Fuhrleute sollen Eisenbahnwärter werden. Bekanntlich

wird in fast ganz Deutschland über den Mangel an ländlichen Arbeitern geklagt! Dagegen wird jetzt in vorgeschrittenern landwirthschaftlichen Gegenden vieles Getreide mittelst Dampfmaschinen durch Privatunternehmer ausgedroschen. Häufig associirt sich da ein Schmied, ein Schlosser, ein Maschinist mit einem Landwirth oder kleinen Kapitalisten oder er betreibt das Geschäft allein und macht einen schönen Verdienst. In England bürgert sich in gleicher Weise auch der Dampfflug ein. Für Gegenden, wo die Kohlen nicht zu theuer sind, ist dieß ein sehr lohnendes Geschäft. Bereits werden mit der Dampf-Dreschmaschine auch transportable Dampf-mühlen verbunden, so daß dieselbe Lokomobile, welche am Tage die Dreschmaschine in Bewegung setzt, in der Nacht das so eben gedroschene Getreide auf der Mühle mahlt. Solche Geschäfte eignen sich ja vorzüglich für Solche, deren Beschäftigungsart wegen der Umwandlung der Verhältnisse keine Zukunft mehr bietet oder zurückgeht. Wir müssen uns auf einzelne Beispiele beschränken und dem Scharfsinn und der Umsicht der Leser vertrauen, daß sie noch mehr solche Beschäftigungsarten finden, welche im Strome des industriellen Lebens aufstauen.

5) Außer tüchtigen Kenntnissen möchten wir Sparsamkeit und Ordnung als ein eben so wesentliches Element zum Fortkommen des Handwerksmannes als Kapital rechnen. Die meisten Gehilfen haben die Möglichkeit, im Laufe einer Reihe von Jahren ein kleines Kapital zuzulegen, um sich damit selbständig etabliren zu können. Viele aber können nicht von der traurigen Gewohnheit lassen, am Sonntag unmäßigen, die Gesundheit untergrabenden Genüssen sich hinzugeben und am „blauen Montag“ den Rest des Wochenlohnes gar zu verprassen. Würden solche am Sonntag, statt Karten zu spielen und sich zu betrinken, ein gutes Buch lesen, so würden sie Geld sparen und am Montag frisch auf bei der Arbeit sein. Das Vereinsleben wird in dieser Beziehung veredelnd wirken. In manchen Städten gibt es auch genug Meister, welche über die schlechten Zeiten klagen, aber den Frühschoppen nicht entbehren können. Wir aber sagen, wem Gesundheit und Wohlstand lieb ist, der darf Vormittags nicht in's Wirthshaus gehen. — Sehr wichtig für das Gedeihen der Geschäfte ist auch eine geordnete Buchführung. Wer stets weiß, wie er in seinem Geschäft steht, hat es in der Hand, sich den Verhältnissen anzubequemen, und wird nicht leicht einer Gefahr unterliegen, wer aber nicht weiß, wie er steht, geht zuweilen mit offenen Augen dem Verderben entgegen.

6) Unter solchen Voraussetzungen der tüchtigen, technischen Vorbildung, der Sparsamkeit, Ordnung und der Freiheit der Bewegung kann ein tüchtiger Gewerbsmann fast immer trotz der großen Industrie seine Selbständigkeit behaupten und in der Welt vorwärts kommen. Er wird am besten vorwärts kommen, wenn er sich nur auf sich selbst verläßt. Das sind immer die gesundesten Existenzen, die sich auf eigene Faust durchgearbeitet. — In der Industrie hängt gar viel am einzelnen Kopf, seiner Erfindungskraft, Geistesgegenwart, Umsicht, Erfahrung, Kenntniß der Menschen und Verhältnisse, Energie, Fleiß, Scharfblick. Wenn ein so durch und durch in der Schule des Lebens gestählter, mit einigem Genie begabter Mann, statt in den liberalen Berufsarten, im Handwerk schafft, da bringt er in der Regel größere Schöpfungen hervor, welche auf die Nachwelt übergehen

und das Vaterland bereichern helfen. Ohne sie wären wir in materieller Wüstenheit, wie ohne die großen Geister der Wissenschaft in geistiger Debe.

7) Wo aber der Einzelne durch ungünstige Umstände verhindert ist, auf eigene Faust sich empor zu arbeiten, da hilft ihm die Genossenschaft. — Die Genossenschaft in ihren manichfachen Wandlungen, welche sich jedem Bedürfnisse anschmiegen, — der Verein von Genossen, der durch den Zusammenschuß gemeinschaftlicher Mittel und Gesamtbürgschaft dem großen Kapital an Kraft an die Seite tritt und sodann alle Mittel zur Produktion sich mit der gleichen Leichtigkeit verschafft, — sowohl billigere Lebensmittel, als wohlfeilere Rohstoffe — sowohl Kredit, wie Maschinen.

(Aus dem „Arbeitgeber“ Nr. 587 und 588.)

Verzeichniß der in der ersten Hälfte des Jahres 1868 im Großherzogthum Baden ertheilten Erfindungspatente.

(Dieselben sind alle auf 3 Jahre ertheilt.)

- 1) 20. Januar. Fr. Schauwerker, Werkmeister in Weiden: selbstthätiger Deltropf-Apparat für Dampfsolben und Schieber.
- 2) 20. Januar. Désiré Dupuis, Dampffesselfabrikant in Aachen: Verbesserung von Dampffesseln.
- 3) 20. Januar. F. B. Döring, Civilingenieur in London: Bohrmaschine für Gestein und andere Materialien.
- 4) 25. Januar. A. Eschenlohr, Rothgerber in München: Herstellung von Maschinenriemen, Schlauchleder und Lederwaaren ohne Naht.
- 5) 29. Januar. G. Stövesandt, Hofbildhauer in Karlsruhe: Relief aus marquetinartig zusammengesetzten Hölzern.
- 6) 12. Februar. Ch. L. Lardy, Professor in Neuchâtel: Telegraphenkabel mit erdharziger Basis und Maschine zur Fabrikation desselben.
- 7) 12. Februar. Jul. Moog, Materialist in Karlsruhe: Regenirbares Pauspapier.
- 8) 18. Februar. Fr. Kötter in Amberg: Fabrikation von Brotat aus Glimmer.
- 9) 18. Februar. H. v. May in Achern: Hermetischer Verschuß an irbenen Töpfen.
- 10) 26. Februar. L. Tischbein, Ingenieur in Wien: Selbstwirkende Malzdarre.
- 11) 9. März. H. Kinter in Winterthur: Verlängerung des am 18. März 1865 ertheilten Patentes für die Vorrichtung zum Reinigen der Deckel auf Baumwollkarden.
- 12) 10. März. J. N. Schöndienst in Gengenbach: Apparat zum Schreiben im Dunkeln.
- 13) 12. März. L. Christophe und L. Montigny, Ingenieure in Brüssel: Repetirschußwaffe, genannt Mitrailleur.
- 14) 25. März. Fr. W. Brüderlin, Konstrukteur in Schopfheim: Turbinen-Regulirungsapparat für veränderliches Betriebswasser.

- 15) 22. April. G. Steinhäusler in Sulzburg: Trauben-Abbeermaschine.
- 16) 22. April. W. A. F. Wieghorst u. Sohn in Hamburg: Röhren-Backofen mit Wasserheizung.
- 17) 22. April. J. P. A. Bollmar, Fabrikant in Kempten bei Bingen: Kautschuck-Ringventil.
- 18) 22. April. G. Krauß, Lokomotiv-Fabrikant in München: Dampfbremse an Lokomotiven.
- 19) 28. April. J. B. Camozzi und J. Schloesser, Civilingenieure in Frankfurt a. M.: Stopfbüchsen für Dampfmaschinen und Pumpen mit selbstwirkender metallischer Ueberung.
- 20) 28. April. G. Aiers, Forstmeister in Helmstadt: Höhen- oder Flügel säge.
- 21) 28. April. Poizot und Druelle, Zuckerfabrikanten in Seracourt: Kontinuürlieh wirkende Presse zur Extraktion des Saftes aus dem Rübenbrei.
- 22) 8. Mai. Schäffer und Budenberg, Maschinenfabrikanten in Bukau bei Magdeburg: Verlängerung des am 20. April 1865 ertheilten Patentes für einen verbesserten Injektor.
- 23) 14. Mae. Société industrielle Suisse in Schaffhausen: Repetirgewehr, genannt Wetterlin-Gewehr.
- 24) 30. Mai. J. Gutmann, Nähmaschinenfabrikant in Berlin: Nähmaschine mit rotirender Nadelstange.
- 25) 30. Mai. L. C. Stuart und Fr. H. Dykers in New-York: Elektromagnetische Kraftmaschine.
- 26) 30. Mai. A. Schmidt, Postamtsassistent in Freiberg: Couverturung von Werthpapieren.
- 27) 30. Mai. D. de Mesnil in Brüssel und M. Gyth in Stuttgart: Vorrichtung zum Bugfieren von Rähnen und Schiffen auf Kanälen und Flüssen.
- 28) 18. Juni. J. D. Whelpley u. J. J. Storrer in Boston: Neues metallurgisches Verfahren.
- 29) A. Penot, Chemiker in Paris: Gasmuffelofen zum Emailfiren.

Besuch der Ausstellung.

Monat Juli 2174 Personen.

Neues in der Ausstellung.

Zur vorübergehenden Ausstellung wurde das Folgende eingeseudet.

A. Hildebrand, Mechaniker in Pforzheim:

Eine Kollektion künstlicher Glieder, bestehend in:

- Ein Kunstfuß mit Oberschenkel, Gewicht $3\frac{1}{2}$ Pfund, Preis 80 fl. ;
 ein Unterfuß ohne Schenkel, Gewicht $3\frac{1}{4}$ Pfund, Preis 40 fl. ;
 ein amerikanischer Lederfuß, Gewicht $4\frac{1}{4}$ Pfund, Preis 60 fl. ;
 ein Arm mit Hand, Gewicht 1 Pfund, Preis 50 fl. ;
 ein Stelzfuß, Gewicht $3\frac{1}{8}$ Pfund, Preis 18 fl.

W. C. Feiv, Mechanikus in Karlsruhe:

Eine Kollektion von elektrischen L utwerken, Nummerwerken und Zugehör für häusliche Schelleneinrichtungen. Preise der L utwerke 8, 10 und 13 fl.

W. Lehmann in Nürnberg:

Eine neue Lufterpansions-(kalorische)Maschine von $\frac{3}{4}$ Pferdestärke. Dieselbe wird mehrmals die Woche in Gang gesetzt. Sie erfordert 20 Minuten Zeit zum Anbeizen. 600 fl.

Jos. Kern, jun., Schlosser in Weinheim:

Ein französisches Kamin, 95 fl.

L. Eble, Weber in Hausach:

Probe von Weberschlichte, aus Stärke mit besonderem Zusatz bereitet, welche sich lange in unveränderter Güte hält.

C. Pfaff, Seminarlehrer in Ettlingen:

Eine Mineraliensammlung für Volksschulen, bestehend aus 88 verschiedenen Exemplaren in Schachteln, 6 fl. 12 kr.; hiezu 12 Krystallmodelle in Pappe, 1 fl. 33 kr.

Chr. Heydt in Karlsruhe.

Eine Sammlung von Haushaltungsgegenst nden verschiedener Art, worunter 4 neue Kohlenb geleisen von 3 fl. 30 bis 4 fl. 30 kr.; eine neue Fleischschneidmaschine, 11 fl. 30 kr.; ein Austermesser, 3 fl. 44 kr.; doppelt emaillirtes Gesch r, 2c.

C. Merdy, Schlosser in Pforzheim:

Ein transportabler Waschtesselfofen, 39 fl.

Ein transportabler D rrforn, 69 fl. 30 kr.

H. J. Ahmann in Jherlohn:

Muster von Haken zum Befestigen von Schiefeln auf Dächern, statt Aufnageln, das Hundert zu 1 Thlr. und 1 Thlr. 10 Sgr.

Ch. Seidel in Dresden:

Drei Proben von Emailpl ttchen für Ofen, Herde und zum Einfassen der Wände, nebst illustriertem Preisfouant.

H. Nishly & Sieber in Augsburg:

Eine elastische Drahtmatratze, Doppelgestelt, mit besonderem seitlichen Wulst, 15 fl.

H. Louis, Buchbinder in Pforzheim:

Eine Bibel, der Einband feine Handarbeit in gothischem Styl, 60 fl.

Ein Geschäftsbuch mit Sprungr cken, wodurch sich der Band glatt aufschlägt, 5 fl. 48 kr.

Anzeigen.

Kuttenberger Puzpulver

zum Reinigen aller Metalle, empfiehlt
Heidelberg.

Carl Keller Bwe.

S damerikanischer Fleischextract

von der Liebig's extract of meat company in London;
zu den von derselben festgesetzten Preisen, in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Pfund Töpfen, bei
Carl Keller Bwe. in Heidelberg.

Druck und Kommissionsverlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.